

Bericht über den EPTA-Österreich-Kongress 2013 von Gebhard Wolfgang Rauscher, FGL für Tasteninstrumente in Burgenländischen Musikschulwerk:

FEUERWERK AN IMPULSEN

„AN DIE TASTEN FERTIG LOS!“. So lautete der Titel des diesjährigen Kongresses der EPTA (European Piano Teacher Association) vom 25. bis zum 27. Oktober 2013 in Innsbruck. Er bot ein noch nie dagewesenes Spektrum an Überlegungen und Ideen zum Anfängerunterricht am Klavier.

„DER MENSCH LERNT DURCH KOPIE“. Das sollte jeder Lehrerin und jedem Lehrer permanent bewusst sein. Die Spiegelneuronen sind dafür verantwortlich und wir können durch eine falsche Vorbildhaltung enormen Schaden am Innenleben eines Kindes anrichten.

Dies war nur eine der Überlegungen, mit denen uns der Musiker, Wissenschaftler und Neurochirurg Univ. Prof. Dr. Wilhelm Eisner konfrontierte. Eindrucksvoll und auch humorvoll analysierte er die komplexen Vorgänge im Gehirn beim Lernen und beim Üben. Und noch eines stellte er klar: „...unter Stress lernt man nicht!“.

WORAN ERKENNT MAN EINE GUTE ANFÄNGERSCHULE? Das war natürlich auch ein zentrales Thema. „Die Klavierstücke sollten singbar sein. Das C1, mit dem viele Schulen beginnen, ist in der Regel für Kinder zu tief um es nachzusingen. Bei der Auswahl der Stücke für Anfänger sollte man also darauf achten, dass diese für Kinder wirklich leicht zu singen sind. Die bekannte Klavierpädagogin Ulrike Wohlwender aus Deutschland machte uns noch auf viele andere wichtige Faktoren, die eine gute Klavierschule aufweisen sollte, aufmerksam.

„VIVA EL TANGO!“. Die Tango – Klavierschule machte uns der Komponist und Autor dieser Schule Diego Marcello Collatti schmackhaft. Diese Schule ist eine wahre Fundgrube für außergewöhnliche Wettbewerbsliteratur. Erschienen ist sie in der Universal Edition.

KLAVIERUNTERRICHT IM 18. UND 19. JAHRHUNDERT. Wie dieser damals abgehalten wurde, erfuhren wir in einem exzellenten Vortrag der Klavierprofessorin des Mozarteums Innsbruck, Frau Marlies Nussbaumer. Dieser Exkurs fand statt im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum unter Verwendung originaler Instrumente wie zum Beispiel einem Hammerflügel. Klavierschulen im heutigen Sinne gab es zu dieser Zeit natürlich nicht. Die Unterrichtswerke der damaligen Zeit bestanden ausschließlich aus Anleitungen für die Lehrer, wie die Kinder zu unterweisen seien.

Francois Couperin beispielsweise empfahl, die Kinder nicht ohne den Lehrer üben zu lassen. „Ich nehme deshalb während des Anfängerunterrichts der Kinder aus Vorsicht den Schlüssel des Instruments, auf dem ich sie unterweise, mit, damit sie in meiner Abwesenheit nicht in einem Augenblicke verderben können, was ich in aller Sorgfalt ihnen beigebracht habe“...

MAKE IT HAPPEN, das war das Motto des Vortrags des Extremsportlers und Coaches Mario Huys. Er trainiert sowohl Kinder als auch Spitzensportler und ist darin äußerst erfolgreich. Auf den ersten Blick haben Sport und Musik nicht sehr viel gemeinsam. Die Berührungspunkte liegen allerdings im Training. Hier sind die Sportler und deren Trainer um Effektivität und Nachhaltigkeit bedacht. Nichts wird dem Zufall überlassen. Jedem Training steht ein ausgeklügeltes Konzept zugrunde. Natürlich benötigen auch Kinder im Sport Motivation ohne Ende. Wie beruhigend. Tatsache bleibt, dass wir Lehrerinnen und Lehrer – also Coaches – sehr viel von der Art des Trainings im Sportbereich lernen können.

VON EINANDER LERNEN, das könnten auch die „Klavier - Coaches“ an Universitäten, Konservatorien und Musikschulen. Eine abschließende Podiumsdiskussion, an der Kolleginnen und Kollegen von Universitäten, Konservatorien und Musikschulen teilnahmen, brachte den Wunsch nach mehr Erfahrungsaustausch auf allen künstlerischen und pädagogischen Ebenen hervor. Somit ist ein Anfang für ein nachhaltiges Miteinander dieser Institutionen gesetzt.